

Es ist ein wunderschöner Sommertag mitten im Juni. Alle freuen sich auf das nahende Wochenende und schmieden schon Pläne, wo sie schwimmen gehen sollen. Alle außer mir. Ich bin nicht glücklich, weil wir heute eine Deutscharbeit schreiben. In Deutsch bin ich die totale Null. Deshalb stehe ich wohl auch zwischen vier und fünf. Ich verstehe das einfach nicht: Ich nehme Nachhilfe und lerne wie bescheuert und schreibe trotzdem nur viere. Da ich mündlich auch nicht besonders gut bin, kann ich mir wenigstens meine Note erklären. In keinem anderen Fach bin ich so schlecht. "Na Lilly, freust du dich schon auf die Deutscharbeit?", fragt Elias, ein Junge aus meiner Klasse höhnisch. "Halt die Klappe, Blödmann!", entgegne ich mürrisch. Es gongt zur ersten Stunde. Langsam gehe ich über den Pausenhof auf das Schulgebäude zu. In der vierten Klasse war ich in Deutsch eigentlich noch ganz gut, in der fünften ging es bergab und jetzt in der sechsten stehe ich kurz vor der ersten vier oder fünf auf dem Zeugnis. Meiner Mutter ist die ganze Sache auch ein Rätsel, aber sie sagt immer zu mir: "Ich war in der Schule nie gut, wenn du nur eine vier auf dem Zeugnis hast, ist das nicht so schlimm." Jetzt bin ich an der Schule angekommen und gehe in meine Klasse. Ein paar meiner Klassenkameraden sitzen schon auf ihren Plätzen, darunter meine beste Freundin Mia. Wir sitzen seit der ersten Klasse nebeneinander, daran hat sich auch in der fünften und sechsten Klasse nichts geändert. Ich setze mich neben sie und hole mein Etui aus dem Ranzen. Was ist denn das? Im Ranzen sitzt eine kleine Plüscheule. Sie hat einen Zettel um den Hals hängen, auf dem steht: "Viel Glück bei der Arbeit, ich denke an dich. Mama." "Danke, Mama", denke ich. "Viel Glück bei der Arbeit", flüstert mir auch Mia zu. "Dir auch", sage ich. Dann kommt unsere Deutschlehrerin Frau Kaminski ins Klassenzimmer. "Guten Morgen, Kinder, nehmt bitte eure Klassenarbeitshefte heraus, wir schreiben einen Aufsatz." Ein Stöhnen geht durch die Bankreihen. Frau Kaminski liebt Aufsätze. Ich nicht! Wir haben fast noch nie etwas anderes geschrieben, als Aufsätze. "Das heutige Thema ist "Wenn ich viel Zeit hätte", sagt Frau Kaminski. "Jetzt kommt gleich wieder ihr Lieblingspruch", denke ich. "Eure Aufsätze sollten mindestens eine Seite lang werden", sagt sie. "Na bitte, wer sagt es denn", denke ich. Dieser Satz ist Frau Kaminskis Lieblingssatz. "Ihr habt bis halb zehn Zeit für euren Aufsatz", sagt Frau Kaminski, "viel Glück. "Das kann ich brauchen", denke ich. Dann fange ich an zu schreiben.

"Wenn ich viel Zeit hätte, würde ich Deutsch lernen, bis ich alles kann. Ich würde alle Hausaufgaben fertig machen. Dann würde ich natürlich auch meinen Hobbys nachgehen: Lesen, Gitarre spielen, mich mit Freunden verabreden."

"Was soll ich jetzt schreiben?", denke ich. Da fällt mein Blick auf die Eule in meinem Ranzen. "Aber natürlich", denke ich und schreibe:

"Aber ich sollte nicht so egoistisch sein. Meine Mutter hat sich die Zeit genommen, um mir eine Glücksbringereule für die Arbeit zu kaufen, weil ich Eulen mag. Wenn ich viel Zeit hätte, könnte ich auch meiner Mutter einen Gefallen tun und zum Beispiel mein Zimmer aufräumen, beim Abwaschen helfen, Müll rausbringen und und und..."

So schreibe ich, während die Minuten verrinnen. Die Sätze sprudeln nur so aus mir heraus. Das Klassenzimmer wird immer leerer. Mit dem Gong zur Pause schreibe ich den letzten Satz fertig:

..." Jetzt, wo ich diese Aufsatz geschrieben habe, merke ich, dass ich eigentlich die Zeit habe um zu lesen, Gitarre zu spielen Deutsch zu lernen und meinen anderen Hobbys nachzugehen, auch, um meiner Mutter zu helfen und aufzuräumen, ich muss sie mir nur nehmen!"

Dann gebe ich mein Heft ab. Ich weiß zwar nicht, wie, aber ich habe zwei ganze Seiten geschrieben. In der Pause fragt mich Mia: "Und, wie ist es gelaufen?" "Eigentlich ganz gut", sage

ich,"und bei dir?" "Auch", antwortet Mia." Ich war richtig schnell fertig, vielleicht kriege ich ja eine Eins." Den Rest des Tages verbringen wir mit Mathe und Sport. Als ich nach Hause komme, fragt auch meine Mutter, wie es gelaufen sei."Gut", sage ich," ich habe zwei Seiten geschrieben. Danke für die Eule." "Bitte", sagt meine Mutter. "Wollen wir am Wochenende vielleicht schwimmen fahren?" "Klar", sage ich.

Eine Woche später sitze ich wieder im Deutschunterricht. Das Wochenende mit meiner Mutter war super. Wir waren den ganzen Tag im Schwimmbad. Aber ob der heutige Tag auch super wird, weiß ich nicht, denn heute bekommen wir die Deutscharbeit und unsere Endnote. Ich bin schon ganz hibbelig. Als Frau Kaminski mich aufruft, gehe ich mit schweißnassen Händen nach vorne. "Über deine Arbeit war ich wirklich erstaunt, Lilly", sagt sie. "Na super, Fünf ich komme", denke ich. "Du hast eine glatte Eins geschrieben und dadurch im Zeugnis noch eine Zwei bekommen. Herzlichen Glückwunsch!" Ich kann mein Glück gar nicht fassen. Ich stehe auf und gehe nach hinten. "Na, Fünf geschrieben?", fragt Elias grinsend. "Nein, Eins", sage ich. Da vergeht ihm das Grinsen. Strahlend gehe ich zu meinem Platz zurück. Hat sich das Lernen also doch gelohnt. Die Eule hat mir auch Glück gebracht. Mia ist ebenfalls begeistert, als sie von meinen Noten hört. Dann wird sie aufgerufen. Als sie zurückkommt, stehen ihr Tränen in den Augen."Ich habe in der Arbeit eine Fünf geschrieben und bekomme auf dem Zeugnis eine Vier", flüstert sie. "Das tut mir Leid", sage ich und nehme sie in den Arm. "Wollen wir am Wochenende vielleicht schwimmen gehen?" "Gerne", sagt Mia. Zu Hause freut sich meine Mutter riesig:" Na siehst du, du kannst es doch." Ab jetzt nehme ich meine Eule zu jeder Arbeit mit. Mal sehen, ob sie mir wieder Glück bringt. Am Wochenende gehe ich mit Mia schwimmen und wir freuen uns auf die Sommerferien, die in zwei Wochen endlich beginnen. Dann haben wir endlich die Zeit, nur das zu tun, was wir wollen.